



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Leben deß H. Albini

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Diweil nun der anfang der vierzig-tägigen Fasten nicht alle Jahr auff Zeit/oder einen Tag und Monat fälle/so kan ich auch die Betrachtungen geistliche andächtige Übungen auff keinen gewissen tag und Zeit richten/ bisweilen hast du so viel Tag / daß du das ganze einsame Leben betrachten kanst; bisweilen so wenig/daß du nichts/oder gar wenig betrachten kanst / und also im gemelten Jahr solche Betrachtungen nicht thun/und anfangen zu betrachten das Leben/welches er in der betrachtung und bekehrung der Menschen zugebracht. Deswegen stelle ichs einem jeden derer frey/daß er sich in seinen Betrachtungen also verhalte/ wie es ihm und vorfallende Geheimnis mit sich bringen werden. Mehr kan ich nicht thun/als die Leben der heiligen/und Weis denselben nachzufolgen zu verehren/in der Kürze vortragen.

Der 1. Tag im März.

Anfänglich erforsche dein Gewissen nach der Weis / welche ich anderswo gegeben / im anfang des Monats zu ergründen/ und seinem vergangenen Thun und Lassen nachzufinnen. 1. Buch/4. Theil. Deine Betrachtung und andere andächtige Übungen richte nach dem Geheimnis des Lebens Christi/welches alsdan vorkommen wird.

Kurzer Inhalt des Lebens des S. Albini Bischoffs zu Angers.

Ser S. Albinus war auß dem Stiffthaus Dannes/ in Britannien gebürtig/ gar sehr in seiner Jugend der Andacht ergeben; name für gut auff alle Schmach und Unbilligkeit/ so man ihm anthäte. Er vergalte das böß mit gutem/ und hielt sich wenig bey der Gesellschaft der anderen. Er name wider den Willen seiner Elteren den geistlichen Stand an / und gieng in das Kloster Einicilli. Gott gab gleich im Anfang und ersten Jahr seines geistlichen Lebens seine künftige heiligkeit an den Tag. Dan als ihm sein Abt auß dem Haus/in welchem er war/aufzugesehen befohlen/hiel ein grosser starker Platzregen / und schlug das Dach des gemelten

Haus in/davon alle/so darin/gangen/ den/er allein bliebe unberühret und lebte. Im fünff- und dreyßigsten Jahr dieses Klosters erwölete man ihn zum Bischoff/ rühmlich vorstehen / nach welchem er zum Bischoff zu Angers wechelte. In wehrendem seinem Bischoffthum er in allen Dingen so gute Rathschläge/Gefäß / daß die ganze Stadt bekehret wurde. Er predigte nicht bloß hohe und fürnehmte Fests / sondern täglich eine öffentliche oder geheime Predigt/und sagte darbey/daß eine Seele eben so wohl ihre tägliche Pflichten haben müsse als der Leib.

Als man eine ehrliche Weibsperson ihrer Schulden in die Gefängnis legt / und in die Hand etlicher Soldaten gegeben / bezahlet er nicht. Da nun einer auß solchen Soldaten über mürrete / und den heiligen Mann zu schmähen / that derselbe eine wunderliche Handlung des heiligen Manns wider sich/ daß gähnen Todts sterben.

Als im Thurn zu Angers viel unheimliche Uebelthäter gefangen wurden/ den heiligen Mann bitten / daß er sie von dem Gefängnis erlösen wolle /

aber sich hierin weigerten / begab sich der heilige Albin in das Gebett / und siehe ein großer Stein eröffnete durch seinen Fall die Pforten / also daß alle Gefangene darvon kamen.

Als einer auß seinen Dienern in der Statt Vannes gestorben und begraben werden sollte / er aber bey seiner Begräbnus zu seyn begehrte / und doch nicht so bald dahin kommen mögte; erlangte er von Gott / daß man den todten Leichnam nicht bewegen mögte / biß er gen Vannes kam / und der Begräbnus beywohnete. König Childericus thät ihm grosse Ehr an / und wan er an den königlichen Hoff Geschäft halber (welches doch selten geschah) kam / pflegt er ihm entgegen zu gehen / und zu empfangen. Er erlangte bey dem König / daß man zu Orleans eine Versammlung anstellte / in welcher viel löbliche und der Küchlen nützliche Sachen angeordnet wurden.

Er thät einmals einen fürnehmen Herren in den geistlichen Bann / diemwil er eine auß seinen Blutsverwandten zur Ehe genommen. Da ihn nun andere Bischoff dahin zwungen / daß er den Bann aufhobte / sagte er mit heller und hoher Stimm / daß Gott solches nicht ungerochen würde hingehen lassen. Wie es dan bald darauff geschah: dan der jenig / welcher im Bann / sturb / des gahen Tods / ehe daß er von den anderen Bischoffen Eulogium (das ist / etliche gewisse gewöhnete Sachen / welche die Bischoff vorzeiten zum Zeichen des Friedens und Segens anderen zu schicken pflegten) bekommen thäte. Nach diesem wurd ihm sein Gewissen beängstiget / als wan er den anderen Bischoffen nicht genugsam widerstand gethan hätte / verreisete deswegen gen Arelat / mit dem Erzbischoff Casario sich hierüber zu berathschlagten. Was er nun für Antwort

bekommen / kan man nicht wissen; das weiß man wohl / daß er für Leid sturb im achtzigsten Jahr seines Alters / nachdem er seinem Bischoffthumb sechs- und zwanzig Jahr und sechs Monat rühmlich und heilig fürgestanden.

Was auß seinem Leben zu lehren und nachzufolgen / kanstu selbst wohl erkennen.

Der 2. Tag im Merz.

Kurzer Aufzug des Lebens des
H. Caroli Grafen in Flandern.

Dieser Carl war ein Sohn Canuti des Königs in Dacien / und der Königin Adela. Nach dem Tod seines Vatters / welcher in einer kirchen niedergehawen und umbgebracht ward / flohe seine Mutter / und kam mit ihm in Flandern. Unter dessen ließ er sich im Kriegswesen gebrauchen / reisete gen Jerusalem / besuchte die heilige Verter / und stritte wider die ungläubige Heyden / kam nachmal wieder in Flandern / da man ihn zum Grafen in Flandern machte. Seine Underthanen regierte er gar friedlich ohne einige Beschwörung. Den Vorstehern der Kirchen und geistlichen Ordenspersonen thäte er grosse Ehr an / verdemüthigte sich sehr vor ihnen / und pflegte sie irdische Engelen und Hausgenossen Gottes zu nennen.

Es begab sich / daß in seinem Land eine grosse Thewrung einfiel / daher er dan ursach name ein grosse Lieb seinen Underthanen zu erzeigen. Dan erslich ließ er allen seinen Zinsschuldneren nach mehr als den halben Theil seiner Zins und Kenthen; Er thäte ihm selbst alle überflüssige Unkosten abbrechen / und für seine arme Underthanen sparen. Er schickte sie hundertweise auff seine Höff und Meyerey / und ließ